

Anthanor-Zwischeninfo

Die Zeit vergeht in Anthanor. Einige sind noch eine Weile geblieben, darunter die McGregors, einige Anhänger Tahnees, einige, die schon in Faladan Ramon dienten, und auch einige der anderem, die dem Aufruf zu helfen gefolgt sind. Eine Weile bleiben auch die, die hier ihren Namen erkannt haben hier, doch bald ziehen sie weiter. Es gibt noch viel zu tun.

Viel ist seitdem geschehen.

In den ersten Tagen und Wochen nach dem Erblühen des Beetes war es oft noch etwas unheimlich. Schreie in der Dunkelheit, ein Wind voll flüsternder Stimmen und erst vereinzelt, dann mehr und mehr Schemen, die zum Beet kamen, dort niedersanken und ihre Erde zu der des Beetes gaben. Erst allein oder in Gruppen von nur zwei oder drei, dann fünf, zehn, zwanzig, fünfzig und mehr, als würden alle noch im Land verbliebenen Geister von dem Beet angezogen.

Obwohl Regen und Wind die Erde fortspülen und in den Rest des Landes tragen, bildet das Beet doch auch bald einen kleinen Hügel.

Und dann, eines Tages, kommen nur noch wenige Gestalten zu dem Beet, dann keine mehr.

Die Schreie hören auf und den Wind erzählt nur noch Geschichten, bringt keine Furcht mit sich.

Es grünt überall und Gras, Büsche, Bäume beginnen sich aus dem Boden empor zu recken. Als hätten sie die vielen Jahrhunderte nur darauf gewartet, endlich wachsen zu können und als hätten sie all ihre Kraft dafür gesammelt. Erste Blüten verströmen ihren Duft, Bienen beginnen zu summen und als die Blätter sich im Herbst rot verfärben, werden aus den Blüten Früchte, Nüsse, Samen.

Fremde kommen an dem Beet vorbei, halten inne, einige mit Tränen in den Augen, andere voll Freude.

Wer sie sind und was sie hier wollen?

Sie sind die Kinder des Landes und sie kehren Heim. Sie lassen sich berichten, was hier vor sich gegangen ist und lauschen gebannt. Sie waren lange vom Geist des Landes getrennt, denn sie sind damals nicht Kith'ana'stian gefolgt. Sie hatten nicht an seinen Traum geglaubt oder waren zu weit entfernt gewesen, um ihn zu kennen. Doch sie haben von ihren Eltern und Großeltern von dem Land gehört, in dem einst ihre Heimat war. Doch sie haben es in sich gespürt, als etwas in ihnen zu neuem Leben erwachte. Und diesem Gefühl sind sie gefolgt. Hierher.

Einige wissen, aus welchen Clans ihre Vorfahren stammten, andere kennen ihren Ursprung nicht. Wieder andere haben sich denen, die einst aus Anthanor kamen angeschlossen und mit ihnen Familien gegründet.

Doch sie alle kommen nach Anthanor, getrieben von der Sehnsucht nach einer Heimat.

Sie bleiben nicht am Beet. Sie ziehen weiter, in die alten Gebiete ihrer Clans oder dorthin, wo der Boden fruchtbar scheint. Sie treiben ihre kleinen Herden auf das neue Grün, an die neuen Bäche und verschwinden mit ihrer geringen Zahl in dem großen, leeren Land.

Fragt ihr sie nach den Namenlosen? Vielleicht. Doch weiß keiner etwas darüber zu berichten. Es gibt hier nichts, was keinen Namen hat. Und ihr trifft auch keine der Namenlosen mehr an. Vielleicht waren dies die letzten.

Doch alles ist nicht ruhig. Einige derer, die euch begegnen, erzählen von Schatten in der Nacht, von seltsamen Geräuschen und davon, dass nicht alle, die den Weg begannen, ihn auch bis hierher gehen konnten. Ob es böartige Kreaturen gibt in Anthanor? Die gab es immer. Und so wie trotzig einige trockene dornige Büsche auf dem Beet stehen, so ist auch nicht alles im Land fruchtbar und freundlich. Aber das ist nicht überraschend. So war es immer.

Als würde der Winter dem Land das viele Grün neiden fällt der Schnee früh in diesem Jahr. Es wird kein leichter Winter werden. Lieferungen von außerhalb werden nötig sein und es ist wahrscheinlich, dass nicht alle, die jetzt zurückkehren, den Hunger und die Kälte überleben werden.

Warum sie nicht bis zum Frühjahr warten, um Heim zu kehren? Weil sie schon zu lange gewartet haben. Auch früher waren die Winter hart. Auch in anderen Ländern ist es im Frühjahr leichter. Aber hier ist die Heimat. Und das ist alles, was zählt.